Gute Vorarbeit fortführen

Hochwasserschutz: SPD-Politiker holen sich Informationen bei Thomas Böhm / Aue hat riesiges Einzugsgebiet

RODENBERG. SPD-Samtgemeindebürgermeister-Kandidat Heiko Monden und Vertreter des Ortsvereins der Sozialdemokraten haben sich von Deichgraf Thomas Böhm die Schutzmechanismen bei Starkregenereignissen in Rodenberg erläutern lassen. Monden forderte im Zuge der Stadtentwicklung zusätzlichen Fokus auf Hochwasserschutz-Aspekte. Die Spitzenkandidatin für den Stadtrat, Anja Niedenzu, hielt eine neue Debatte über dieses Thema nach der Wahl für sinnvoll.

Die SPD hatte sich im Nachgang der Katastrophe in Nordrhein-Westfalen um ein Gespräch mit Böhm bemüht. Dieser umriss zunächst das Grundproblem: Durch Rodenberg fließt bei Starkregen Wasser aus einem Einzugsgebiet mit einer Fläche von 155 000 Quadratmetern, das sich von Escher im Auetal bis in den Raum Bad Münder erstreckt. Nur über die Aue können diese Massen abfließen.

Seit den neunziger Jahren wurde viel Hochwasserschutz betrieben. Da wäre der Bau des Stauwehres nahe der IGS im Jahr 1992. Außerdem wurden Leitdämme angelegt, die eine große Retentionsfläche zwischen dem Wohngebiet Mozartweg/Johann-Sebastian-Bach-Weg und dem Bereich Struckbreite eingrenzen. Hinzu kam eine Überschwemmungsfläche auf der Wiese zwischen Grover Straße, Masch und Allee.

Heiko Monden (Mitte) und Anja Niedenzu mit Deichgraf Thomas Böhm am Stauwehr der Aue. FOTO: GUS

Auch die Mühlenaue wurde mit Gabionen und Spundwänden ausgerüstet. Acht Pumpstationen sorgen bei einer bereits vollen Aue dafür, dass Regenwasser trotzdem mit Druck in den Fluss gepresst wird und so halbwegs geordnet abfließen kann.

An diesem Konzept sah Böhm keine Kritikpunkte. Es seien gute Maßnahmen getroffen worden. Er gab Monden aber recht, dass bei weiterer Bodenversiegelung und vor allem bei Bauvorhaben im Stadtkern immer der Hochwasserschutz eine hohe Priorität haben muss. Die jüngsten Renaturierungen im Bereich der Rodenberger Aue hätten auch einen gewissen Nutzen auf diesem Sektor, der aber eher gering einzuschätzen sei.

Niedenzu sagte, dass die SPD die Informationen aus dem Gespräch mit in die kommende Ratsperiode nehmen wolle, um mögliche weitere Schritte zu diskutieren. Der frühere Ortsbrandmeister Roland Kramer, der auch für die Sozialdemokraten antritt, plädierte für ein Gesamtkonzept, das einen großen Wurf bringen würde, anstatt vieler kleiner Schritte. Einem Ereignis wie bei Ahrweiler, wo 200 Liter Regen pro Quadratmeter gefallen seien, wäre aber kaum etwas entgegenzusetzen. Allerdings betonte Kramer auch, dass die dortige Topografie mit zu den dramatischen Auswirkungen beigetragen habe. *gus*